

Landeshauptstadt Dresden
Die Oberbürgermeisterin

GZ: (OB) 80.31

Datum: 18. JUNI 2015

vertraulich

SPD-Fraktion
im Stadtrat der Landeshauptstadt Dresden
Herrn Stadtrat
Hendrik Stalman-Fischer

Entwicklung Biotechnologie

AF0553/15

Sehr geehrter Herr Stalman-Fischer,

Ihre oben genannte Anfrage beantworte ich wie folgt:

„1. Welche Flächen stehen aktuell für die weitere Entwicklung der Biotechnologie und für Ausgründungen in diesem Bereich in Dresden-Johannstadt zur Verfügung? Welche Flächen könnten sofort für Ausgründungen in der Johannstadt zur Verfügung gestellt werden?“

Seit 2004 arbeitet in der Dresdner Johannstadt das BioInnovationsZentrumDresden (BIOZ). Dieses soll Räumlichkeiten insbesondere für Existenzgründer aus der Biotechnologiebranche bieten. Gegenwärtig ist es mit etablierten Firmen und Lehrstühlen der TU Dresden belegt. Nicht alle Unternehmen gehören zur Biotechnologiebranche. Sollten Flächen von Firmen bzw. der Universität freigegeben werden, werden diese für vorgemerkte Projekte zur Verfügung gestellt. Dazu gehört der LifeScience-Inkubator Sachsen, der neue Projekte aus der Wissenschaft in die Anwendung überführt. Andere Räumlichkeiten bzw. Labore in der Johannstadt wie im Abakus-Gebäude sind ebenfalls belegt.

Deshalb werden seit geraumer Zeit Projekte verfolgt, wodurch insbesondere für die Biotechnologie bzw. Existenzgründer Flächen geschaffen werden sollen. Im Umfeld des BIOZ existieren einige Flächen, welche für Entwicklung der Biotechnologie genutzt werden können. Diese sind in Besitz des Sächsischen Immobilienbetriebes (Pfotenhauer Str./Terscheckstr./Neubertstr.) oder privat (ehem. Plattenwerk).

Firmenanfragen werden deshalb gegenwärtig an andere Standorte innerhalb der Region Dresden vermittelt. Nach Auszug der Firma Novaled GmbH aus dem BIOZ (voraussichtlich erst 2017) bietet das BIOZ wieder Flächen, welche Unternehmen zur Verfügung gestellt werden.

„2. Wie ist der aktuelle Stand bei der von BM Hilbert öffentlich angekündigten Prüfung von zwei Standorten für ein zweites Biotechnologiegründerzentrum?“

Im Rahmen einer Bedarfsanalyse wurden, in Zusammenarbeit mit dem Betreiber des BioInnovationszentrums, grundlegende Anforderungen, Kosten und Zeitschienen für einen weiteren Biotechnologiestandort erörtert. Bei der Analyse ging es allerdings nicht um ein neues Gründerzentrum, sondern vielmehr um eine Lösung für Unternehmen, die das BIOZ zukünftig verlassen müssen, aber am Standort bleiben wollen. Die Bedarfsplanung ist in der Abstimmungsphase.

Neben der benannten Bedarfsplanung laufen Gespräche mit Eigentümern nahe gelegener Flächen für eine mögliche gewerbliche Entwicklung im Bereich der Biotechnologie/Medizintechnik.

„3. Wo und inwieweit wurde im aktuellen Entwurf des Flächennutzungsplan Vorsorge für künftige Erweiterungsbedarf der Biotechnologiebranche in der Johannstadt getroffen?“

Die erklärte Zielstellung der Landeshauptstadt ist es, ausreichend Flächen für wissenschaftliche und wissenschaftsnahe Einrichtungen und Firmen bereitzustellen.

Um die angewandte Forschung der TU Dresden/des Universitätsklinikums und der weiteren Einrichtungen der Biotechnologie in der Johannstadt weiterhin zu unterstützen, ist die Erweiterung bestehender Strukturen im Umfeld des Uniklinikums geplant. Hierzu unterbreitete Vorschläge im Rahmen der Überarbeitung des Flächennutzungsplanes (FNP) werden derzeit in der Verwaltung abgestimmt, um anschließend in den Ausschüssen und im Stadtrat behandelt zu werden.

„4. Welche Maßnahmen hat die Stadt für die Sicherung von Flächen für Ausgründungen eingeleitet, als klar war, dass die Fläche gegenüber des bestehenden Biotechnologiezentrums anderen Zwecken zugeordnet wurde? Wie wurde dies mit Vertretern des Biotechnologiezentrums abgestimmt?“

Bei Ansiedlungsanfragen wurden Räume bzw. Flächen im weiteren Umfeld angeboten. Dazu gehören Räume im TZD Nord, im Gebäudeensemble Hellerau oder auch im Nanoz. Flächen für Ansiedlungen stehen weiterhin in den kommunalen Gewerbegebieten zur Verfügung. In Ausnahmefällen wurden auch Räume im Pharmapark in Radebeul unmittelbar an der Stadtgrenze zu Dresden empfohlen. Eine Ansiedlung ist dort jedoch nicht erfolgt, weil sich die Laborräume in einem weniger ansprechenden Zustand befinden.

Das Amt für Wirtschaftsförderung hat nach vollzogenem Grundstückserwerb der ursprünglich in Erwägung gezogenen Erweiterungsfläche an der Terscheckstraße Gespräche mit dem Freistaat aufgenommen. Ziel ist eine Abstimmung über die Entwicklungsziele und Auslastung der gesamten vom Freistaat erworbenen Fläche, um so auch die ursprünglich verfolgten Ziele weiter zu verfolgen.

„5. Wo gibt es im Umfeld der TU Dresden Platz für Technologie-Ausgründungen in der Nähe bestehender Forschungseinrichtungen? Gibt es diesbezüglich neue konkrete Planungen und Projekte? Wenn ja, welche und wo?“

Am Standort Süd der TechnologieZentrumDresden GmbH (TZD) in der Gostritzer Straße existieren einzelne Räume für Gründer. Diese werden in Abstimmung mit Dresden exists über Startup-Pakete vergeben.

Darüber hinaus sind im unmittelbaren Umfeld des Campus der TU-Dresden kaum verfügbare Flächen zu finden. Durch die hohen Flächenbedarfe der Universität, u. a. im Zusammenhang mit der Sanierung von Gebäuden, werden Räume in hohem Umfang angemietet, wodurch die Flächen noch knapper werden. So wurde z. B. der Inkubator neonworx aus der Franklinstraße verdrängt und hat sich neu an der Marienstraße 20 in der Stadtmitte etabliert.

Hinzu kommt, dass ein Technologie- und Gründerzentrums auf dem Campus schwierig zu entwickeln ist. Zum einen wird dies bislang nicht von Seiten der Universitätsleitung gefordert. Zum anderen erfordert die Entwicklung eines Technologie- und Gründerzentrums (TGZ) die Zustimmung aller vier Gesellschafter der TZD (zu je 25% beteiligt: Landeshauptstadt Dresden, Sparkasse Dresden, TU Dresden und TechnologieZentrumDortmund GmbH). Ange-

sichts dessen sind Neuentwicklungen von Zentren schwierig. Es müssen hohe Investitionen getätigt werden, von denen nicht alle Gesellschaftern unmittelbar profitieren. Zudem müssten ggf. Gesellschafterverhältnisse diskutiert werden. Für Herbst ist aus diesem Grund ein erneutes Strategiegelgespräch dazu geplant.

Daneben sind die Entwicklungen im Umland zu berücksichtigen: Mit dem TGZ in Freital wurden erst kürzlich durch den Freistaat Kapazitäten gefördert, die gegenwärtig untergenutzt sind. Für die Entwicklung eines TGZ sind diese Fördermittel essenziell. Die erneute Förderung eines TGZ in unmittelbarer Nähe von ca. 7 km wird intensive Diskussionen erforderlich werden lassen.

Mit freundlichen Grüßen

i. V. 

Dirk Hilbert
Erster Bürgermeister

Detlef Ottel
Zweiter Bürgermeister